

GRUSSWORT

Liebe Leser*innen,

ich freue mich, dass Sie Interesse an dieser Handreichung haben! Die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ wurde im Jahr 2000 gegründet – zur Auszahlung symbolischer Entschädigungsleistungen an ehemalige Zwangsarbeiter*innen während des Zweiten Weltkriegs. Seit 2007 sind wir als Förderstiftung tätig und setzen uns dafür ein, das Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus aufrecht zu erhalten und daraus ein demokratisches und gleichberechtigtes Zusammenleben für heute und die Zukunft abzuleiten. Ein wichtiger Teil unserer Arbeit ist die Förderung von Projekten zur kritischen Auseinandersetzung mit der Geschichte. In diesem Bereich wird verstärkt von der Notwendigkeit neuer Zugänge gesprochen. Doch was ist damit gemeint?

Veränderungen in der Gesellschaft, insbesondere die Digitalisierung aller Lebensbereiche und die Anerkennung als Migrationsgesellschaft ergeben neue Perspektiven und Möglichkeiten, auch auf die Geschichte des Nationalsozialismus. Multiperspektivität, Verflechtungen, Transnationalität und Migration als Phänomen gewinnen an Bedeutung. Im Förderprogramm „Migration und Erinnerungskultur“ greifen wir diese Ansätze auf und gestalten so die historisch-politische Bildung in der Migrationsgesellschaft. Es wird deutlich, dass unsere Geschichten und Biografien seit sehr Langem global verflochten sind und nicht separat betrachtet werden können. Ein Ergebnis dieser Förderung können Sie nun hier sehen. Das vorliegende Material zeigt anhand von Lebensgeschichten, welche Verflechtungen zwischen dem sogenannten Nahen Osten

und Europa, insbesondere Deutschland und Österreich bestanden und weiterhin bestehen.

Neben den historischen Beziehungen beider Regionen werden auch ganz persönliche Geschichten thematisiert und für den Unterricht aufbereitet. Sie erzählen von Angst, Trauer und Verlust durch Krieg und Diskriminierung. Gleichzeitig zeigen die Lebensgeschichten auch Hoffnung, Zusammenhalt und Hilfsbereitschaft. Die methodischen Zugänge ermöglichen Jugendlichen, sich multiperspektivisch und kritisch mit Geschichte auseinanderzusetzen. Geschichtserzählung und Erinnerungskultur müssen aus einer offenen und engagierten Zivilgesellschaft heraus entstehen, in der alle die Chance erhalten, ihre Erfahrungen und Erinnerungen in ein großes Ganzes miteinzuwoben. Das schafft Zugehörigkeit, Gerechtigkeit und Anerkennung.

Ich bedanke mich ganz herzlich bei erinnern.at, das gemeinsam mit dem Anne Frank Zentrum, mit PROSA – Projekt Schule für Alle! und dem Center for Humanistic Education in Lothar HaGetaot dieses ansprechende und zeitgemäße Material erstellt hat. Ich wünsche mir, dass viele Schulklassen und Jugendgruppen die Chance bekommen, damit zu arbeiten. Viel Erfolg beim Ausprobieren sowie beim Weiterentwickeln der Ideen und Methoden!

Annemarie Hühne, Referentin und Teamleiterin im Handlungsfeld „Auseinandersetzung mit der Geschichte“ bei der Stiftung EVZ